

welche längs der Küsten Südcarolina's unter denselben Breiten gänzlich fehlen. Dasselbe findet an der Westküste Südamerika's Statt; denn dort erreicht die kalte Strömung fast die Linie, ehe man auf die ersten kleinen Aeste eines Korallenbaumes stößt.

Als Benj. Franklin 1770 in London war, wurde er zufällig über ein von dem Bostoner Zollamt an die Lords der Schatzkammer eingesandtes Memorial befragt, welches angab, daß die Packetboote von Falmouth bis Boston fast durchschnittlich 14 Tage mehr brauchten, als gewöhnliche Kaufahrer von London bis Providence auf Rhode-Island. Sie verlangten daher, daß die Packetboote nach Providence, statt nach Boston, gesandt werden sollten. Dies erschien dem Dr. Franklin sonderbar; London lag viel weiter als Falmouth, von da war die Route dieselbe und die Zeit der Differenz hätte sich also gerade umkehren müssen. Er befragte den Capitän Folger, einen Walfischfahrer, der gerade in London anwesend war. Dieser erklärte das Paradoxon einfach dadurch, daß die Capitäne von Rhode-Island den Golfstrom kannten, die der englischen Packetboote aber nicht. Letztere fuhren in ihn ein und wurden täglich 60 bis 70 Meilen zurückgetrieben, während die ersteren ihn ganz und gar vermieden. Cap. Folger war durch die Walfische mit ihm bekannt geworden, die er auf beiden Seiten desselben, aber nie darin antraf. Auf Ansuchen des Doctors zeichnete er dann den Lauf des Stromes von der Meerenge von Florida aus auf eine Karte. Franklin ließ diese auf Towerhill (in London) stechen und sandte den Capitänen von Falmouth Exemplare zu, welche diese aber nicht beachteten. Und doch stimmt das, was jener Fischer aus dem Gedächtniß skizzirte, selbst heutigen Tages noch mit den besten Seekarten im Allgemeinen überein.

Keine Gegend der Erde setzt vielleicht der Schifffahrt mehr Gefahren und Schwierigkeiten entgegen, als die Zugänge zu der Nordostküste Amerika's im Winter. Ehe man die Wärme des Golfstroms kannte, war in dieser Jahreszeit eine Fahrt nach Neu-England, Neu-York und selbst nach dem Delaware- und Chesapeak-Bay weit schwieriger und gefährlicher als jetzt. Bevor die Schiffe an diesen Theil der Küste gelangen, werden sie oft von Schneestürmen und Windstößen überfallen, die der Kraft des Seemanns spotten und seine Geschicklichkeit zu nichts machen. In kurzer Zeit verwandelt sich seine Barke in eine Eismasse; mit ihrer erstarrten, hilflosen Mannschaft gehorcht sie nur noch ihrem Steuer und wird dem Golfstrom zugetrieben. Nach wenigen Stunden erreicht sie seinen äußeren Rand, und geht fast durch ihren nächsten Aufsprung aus dem Winter in eine sommerlich warme See über. Das Eis verschwindet von ihrem Geräth; der Matrose badet seine vor Kälte steifen Glieder in lauem Wasser; neu gekräftigt, versucht er abermals die Landung an den unwirthlichen Küsten, und wenn auch im Kampf mit Wind und Wetter manches Schiff zu Grunde geht, so entkommen doch viele der Gefahr, seitdem sie in den warmen Wassern des Golfstroms eine Zuflucht zu finden gelernt haben,